

Rede Remembrance Day 13.11.2016 in Cannock Chase

Meine Damen und Herren,

Liebe Freunde aus Deutschland und Großbritannien,

Letztes Jahr haben wir an dieser Stelle dem Ende des zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren gedacht und uns bewusst gemacht, dass solche Gedenktage auch immer einen Handlungsauftrag für unsere Betrachtung der Gegenwart und Zukunft enthalten. Wenn wir uns die Entwicklung in all den Krisengebieten in der Welt in den vergangenen 12 Monaten anschauen, muss man den Eindruck gewinnen, dass die Welt aus den schrecklichen Erfahrungen unserer Geschichte nur wenig gelernt hat und die Mahnmale der Kriege, wie der Soldatenfriedhof hier in Cannock Chase nicht die Wirkung erzielen, die eigentlich von ihnen ausgehen sollten.

An Stellen wie hier in Cannock Chase werden uns die Auswirkungen von Gewaltherrschaft, Terror und Krieg besonders bewusst. Dieses schöne Stück Land ist der zentrale Friedhof für die in Großbritannien gefallenen deutschen Soldaten der beiden Weltkriege. Die Gräber der hier beigesetzten Menschen, sind uns Zeichen und Erinnerung für das unermessliche Leid, das ihr Schicksal ihren Familien und Freunde gebracht hat und das Krieg für alle Menschen bedeutet.

Wenn wir uns vor Augen führen, dass alleine im zweiten Weltkrieg insgesamt 55 Millionen Menschen ihr Leben verloren, kann man sich das Ausmaß der menschlichen Katastrophe nicht einmal mehr vorstellen. So ist vermutlich jede Familie in Großbritannien, wie auch in Deutschland, direkt betroffen und hat Angehörige in den beiden Weltkriegen verloren.

Ich möchte heute mit Ihnen gemeinsam nicht nur der militärischen Opfer der beiden Weltkriege gedenken, sondern allen Opfern von Gewaltherrschaft, Terror und Krieg.

Seit 1952 spricht der Bundespräsident am Volkstrauertag vor dem Bundestag ein Totengedenken. Heute Morgen hat Bundespräsident Gauck die folgenden Worte gefunden, die ich mit Ihnen teilen möchte:

„Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg,
an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Soldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache Opfer geworden sind.

Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten, und teilen ihren Schmerz. Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.“

Die vor uns liegenden Kriegsgräber mahnen uns, die Lebenden. Sie sind Bestandteil unserer Geschichte und unserer europäischen Identität. Indem wir an diejenigen erinnern, denen diese universellen Werte nicht zuteilwurden, unterstreichen wir ihre Bedeutung als ein hohes und schützenswertes Gut. Hierin sehe ich eine unserer vordringlichsten Aufgaben, nicht nur am Volkstrauertag.

Ich verbeuge mich in tiefer Trauer und Ehrfurcht vor den Toten.